

Pico
lyer Japan
für Anfänger

Aus dem Englischen von
Beatrice Faßbender

BERENBERG

Mit Vorsicht zu genießen 9

AUF DEN STRASSEN

Rätsel der Ankunft 13

Passend gekleidet 16

Reich des Lächelns 20

Die perfekte Schauspielerin 26

Sich zurechtmachen 29

Teile und das Ganze 33

Aus der Zeit gefallen 36

AM SCHALTER

Kein Bett für die Nacht 45

Im Traum 50

Japan für Fortgeschrittene 54

Das 2,5-dimensionale Wesen 58

Zwischen den *Torii*-Toren 64

Stets zu Diensten 66

East Point 73

Auf der Suche nach einem »Ja« 78

Der Apfel im Garten 81

IM TEMPEL

Der leere Raum 93

Auf der Matte 98

Worte 102

Keine Worte 106

Was wird dir fehlen? 112

Menschenmengen 115

| | |
|-------------------------|-----|
| Im Garten | 119 |
| Frei von Wahl | 124 |
| Verantwortung tragen | 128 |
| Die Brücke des Zauderns | 135 |
| Auf dem Kopf | 139 |

HINTER VERSCHLOSSENEN TÜREN

| | |
|--------------------------|-----|
| Was im Inneren liegt | 145 |
| Das schönere Geschlecht | 150 |
| Familie großgeschrieben | 157 |
| Die Kehrseite der Trauer | 163 |

VOR DEM FENSTER

| | |
|----------------------------|-----|
| Die entlegene Insel | 169 |
| <i>Spaziergang im Park</i> | 175 |
| Fremdsein lernen | 179 |
| Genau wie wir | 182 |
| Ballspiele | 186 |

AM HORIZONT

| | |
|----------------------------------|---------|
| <i>Geister der Vergangenheit</i> | 197 |
| Plus ça change? | 202 |
| Das Ende, ein neuer Anfang | 209 |
| <i>Brief eines Freundes</i> | 213 |

| | |
|-----------------------------------|-----|
| Verwendete deutsche Übersetzungen | 216 |
|-----------------------------------|-----|

MIT VORSICHT ZU GENIESSEN

Seit über zweiunddreißig Jahren lebe ich im Westen Japans, und zu meinem Entzücken weiß ich sehr viel weniger als bei meiner Ankunft. Ein Land voller stromlinienförmiger Oberflächen bietet einem mehr oder weniger das, was man erwartet – und, unter der Oberfläche, so vieles, was man nicht erwartet, dass man nicht weiß, was man damit anfangen soll. Zugleich hat mir das Reich gesammelter Innerlichkeit jeden Tag gezeigt, dass, um mit Proust zu sprechen, »ein Wetterwechsel [genügt], um die Welt und uns selbst neuzuschaffen«.

Ich habe Japan weder studiert noch hier gearbeitet, und in Nara lebe ich mit einem Touristenvisum, damit mir mein Außen-seiterstatus bewusst bleibt. Japanisch spreche ich in etwa wie eine Zweijährige, weil ich das, was ich kann, bei meiner Frau aufgeschnappt habe und weil im Japanischen das Wort für »ich« unterschiedlich ist, je nachdem, ob eine Frau oder ein Mann spricht. Aber ich lebe seit über zweiunddreißig Jahren mit meiner in Kyoto geborenen Frau zusammen – und unseren gänzlich japanischen Kindern –, größtenteils in einem anonymen Vorort, wo man keine anderen Ausländer zu Gesicht bekommt. In Japan spreche ich nur selten Englisch, und ohnehin hat mich das Land gelehrt, wie sehr das Wahrhaftige jenseits aller Sprachen liegt.

Einiges in diesem Buch mag jene ärgern, die Japan kennen; mich ärgert es meist selbst. Aussagen im einen Kapitel scheinen

anderen im nächsten zu widersprechen, und was vermutlich in den Tempel gehörte, taucht im Abschnitt über Love Hotels auf und umgekehrt. Vieles, was ich Japan zuschreibe, gilt fraglos für weite Teile Ostasiens, und manches, was ich in Kyoto sehe, würde man in ländlicheren Gegenden nie finden.

Einerlei. Es handelt sich hier lediglich um Provokationen, Eröffnungssätze, die Sie zu eigenen, besseren Erwiderungen anregen sollen. Wie heißt es in den Tempeln von Kyoto: »Auch das Gegenteil einer großen Wahrheit ist wahr.« Ich habe versucht, meine Salven wie eine Reise anzuordnen, von den lauten, überfüllten Straßen über makellos hergerichtete Innenräume bis hinein in jene private Welt, in der man in Kategorien wie »Japan« oder »der Westen« nicht einmal denken kann. Wenn Sie aber dieses fächerförmige Buch nicht von vorn nach hinten lesen, mal in einem überfüllten Zug, mal in einem lautlosen Tempel, dann nehmen Sie das Land so auf, wie die meisten von uns es tun, taumelnd, vom Fremdartigen zum Vertrauten und wieder zurück.

Den Titel »für Anfänger« habe ich nicht nur gewählt, weil sich das Buch an Anfänger richtet, sondern vor allem, weil es von einem geschrieben wurde. Das Leben in Japan hat mich gelehrt, öfter »ich frage mich« zu sagen als »ich meine«. Die erste Regel für Ausländer in Japan lautet, nicht von dies-oder-das zu reden; die zweite lautet, nichts allzu ernst zu nehmen.

AUF DEN STRASSEN

RÄTSEL DER ANKUNFT

Beim Aussteigen am Bahnhof von Kyoto sieht man auf dem Schild über sich elf Pfeile. Sie zeigen nach links, rechts, geradeaus und nach hinten. In der Mitte prangt ein Fragezeichen.

*

Bahnsteig 0 befindet sich in der Nähe der Bahnsteige 31 und 32, und auf einer Tafel informiert ein großer »Restaurantführer«, dass es schon im Bahnhof hundertsieben Einkehrmöglichkeiten gibt. In unmittelbarer Nachbarschaft liegen zudem zweiundzwanzig Hotels, von denen eines allein fünfzehn Bankettsäle, fünfhundertsechzehn Zimmer, ein Halal-Menü, eine Klinik, ein Fotostudio und eine Kirche zu bieten hat.

*

So vieles ist verfügbar, kaum etwas ist zu finden. Man steckt in einer Art lebendig gewordener Webseite – überall ploppen Kästchen und Links auf, die zu einer Kunstgalerie und zur »Happy Terrace« führen, zum sechsstöckigen Postamt und dreizehnstöckigen Kaufhaus –, aber niemand hat einem das Passwort gegeben.

*

Ständig tauchen Fetzen von Englisch, Französisch, Deutsch auf, allerdings mehr oder weniger als Dekoration – wie Farben oder Klänge – und umgeben von Buchstaben in drei sich nicht überschneidenden Alphabeten. Am Ende kommen dabei hundertein Leute heraus, die tausendundzwei Sprachen sprechen, von denen sie keine einzige verstehen.

*

In Japan, heißt es, gibt es keine Adressen – oder, schlimmer noch, es gibt Nummernsammlungen, doch manchmal beziehen sie sich auf die Chronologie der Bebauung, manchmal auf etwas anderes. Wenn meine Tochter, meine Frau und ich die Adresse unserer alten gemeinsamen Wohnung aufschreiben, notieren wir jeweils völlig unterschiedliche Straßennamen.

*

Vor Ankunft des Westens gab es in Tokio doppelt so viele Einmündungen und Sackgassen wie Durchgangsstraßen. Eine Burgenstadt muss Angreifer verwirren. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde die Stadt entlang der Pfade wieder aufgebaut, die um die Trümmer von zerbombten Gebäuden herum entstanden waren, was das Terrain noch undurchdringlicher gemacht hat.

*

Im Zug nach Kyoto zeige ich meiner japanischen Frau eine niedliche Reklame voller Teddybären, einer mit einem Aufnäher, ein anderer neben einem knallroten Krankenwagen.

»Ja«, sagt sie. »da steht: Wenn man ein Kind sieht, das geschlagen wurde, soll man die Nummer da wählen. Wenn man das nicht macht, wird das Kind vielleicht sterben!«

»Und das Bild mit dem drolligen Fuchs und dem Bärchen, die miteinander tuscheln?«

»Ein Anwalt«, sagt Hiroko. »Er hilft, wenn man Unfälle hat.«

Leseprobe aus:

Pico Iyer

Japan für Anfänger

Aus dem Englischen von Beatrice Faßbender
224 Seiten · Halbleinen · fadengeheftet · 134 × 200 mm

© 2019 Pico Iyer

© der deutschen Ausgabe:

2022 Berenberg Verlag GmbH, Sophienstraße 28/29, 10178 Berlin

Konzeption | Gestaltung: Antje Haack | lichten.com

Satz | Herstellung: Büro für Gedrucktes, Beate Zimmermanns

Printed in Germany

ISBN 978-3-949203-22-0

Auch als E-Book:

eISBN 978-3-949203-35-0



BERENBERG